

rische Bildung der ganzen europäischen Menschheit übten sie einen mächtigen Einfluß aus.

Nach Homer schrieb Hesiod in Bötien episch-lehrhafte Dichtungen. In dem Gedichte „Werke und Tage“ gibt der Dichter verschiedene Lehren über Landwirtschaft, Schifffahrt und Seehandel sowie für das häusliche und bürgerliche Leben. In der „Theogonie“ stellt er die Göttermýthen im Zusammenhange dar.

Bei Homer und Hesiod findet man die ältesten Angaben über den Götterglauben der Griechen.

Auch auf dem Gebiete der Lyrik entwickelten die Ionier eine neue Tätigkeit als Schöpfer der Elegie, die in ihren Anfängen noch in enger Beziehung zum Epos stand. Während dieses ein großartiges Völkerleben (Ilias) oder bedeutende Ereignisse aus dem Leben der Heroen (Odyssee) dichterisch darstellte, behandelte die Elegie die Verhältnisse des Privat- oder eines begrenzten politischen Lebens und brachte auf dieser Grundlage sittliche und politische Lehren zu lebendiger Anschauung. Die bedeutendsten Elegiker waren: Archilochus aus Paros (um 650), Tyrtäus, Solon und Theognis, der vorzüglichste Gnomiker, d. i. Spruchdichter. — In der Iambenpoesie (Spottgedichten in iambischen Trimetern) zeichnete sich der auch als Elegiker erwähnte Archilochus aus. Simonides von Keos (um 500), einer der bedeutendsten Lyriker, besang auch in kurzen Epigrammen die Heldentaten der Griechen in den Kriegen gegen die Perser. — Die Äoler pflegten die sogenannte melische Lyrik, in welcher der Dichter seinen Gemütsbewegungen, Liebe, Freundschaft, Haß, Freude] und Schmerz, Ausdruck verlieh. Derartige Gedichte wurden gesungen und von einem Saiteninstrumente, meist der Lyra, begleitet. Die ausgezeichnetsten Leistungen rührten von Alcäus (um 610), seiner Zeitgenossin Sappho und ihrer Schülerin Erinna sowie von Anacreon (um 500) her. Die Dorier pflegten die chorische Lyrik, in welcher sich nicht sowohl das Gefühl des einzelnen als das der Volksgesamtheit aussprach. Diese Gesänge wurden unter musikalischer Begleitung bei den Götterfesten vorgetragen. Vor allem gab der Apollokultus vielfache Veranlassung zur Ausbildung dieser Dichtungsart. Ihre höchste Blüte erlangte die chorische Lyrik durch Ibycus am Hofe des Polykrates von Samos, ferner durch den schon als Epigrammatiker erwähnten Simonides, besonders aber durch den Thebaner Pindar (522—442) und den von der Sage gefeierten Arion, den Freund Perianders.

522 bis 442 In der Fabelpoesie zeichnete sich Äsopus aus, der einige Zeit am Hofe des Königs Crösus lebte.

[b. Die wissenschaftlichen Leistungen.] Die ältesten wissenschaftlichen Leistungen beschränken sich auf Philosophie, Mathematik und Geschichte. Das Forschen nach dem Urgrund der Dinge beschäftigte hauptsächlich die ältesten Philosophen. Thales (um 600 v. Chr.), der erste unter ihnen, der sich auch als Mathematiker auszeichnete, sah das Wasser als den Urstoff aller Dinge an, Anaximenes (um 550) die Luft, andere Philosophen erklärten mehrere Elemente als gleichzeitig ursprünglich bestehend, und wieder andere sprachen sich für eine unendliche Masse von Urbestandteilen aus und ließen die Welt aus